

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Christoph Marksches

## **SALON SOPHIE CHARLOTTE 2023: AUKLÄRUNG 2.0**

13. Mai 2023, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

### **Aufklärung über den Salon**

---

Herzlich willkommen zum Salon Sophie Charlotte, meine Damen und Herren, liebe Abgeordnete, Mitglieder, Mitarbeitende, Freundinnen und Freunde, Förderverein, Sponsoren – vor allem Gerda Henkel Stiftung, Fritz Thyssen Stiftung –, unseren Partnern, alle hier im Saal und im Haus, herzlich willkommen zum Salon Sophie Charlotte.

Wir feiern seit siebzehn Jahren – und also zum achtzehnten Mal – Salon Sophie Charlotte, um möglichst vielen Menschen zu zeigen, worüber wir an der Akademie nachdenken, was wir an der Akademie erforschen und wie wir in der Akademie feiern. Der Salon ist nach der brandenburgischen Kurfürstin und preußischen Königin Sophie Charlotte benannt, die gemeinsam mit Gottfried Wilhelm Leibniz hier in Berlin vor über dreihundert Jahren eine Akademie der Wissenschaften gründete – ohne die ebenso kluge wie gesellige Fürstin gäbe es unsere Akademie heute nicht oder anders formuliert: Nicht nur Männer machen Geschichte und das gilt auch schon für die Vergangenheit, wie es erst recht für die Gegenwart gelten sollte. Anhand von konkreten Beispielen darüber aufzuklären, dass nicht nur Männer wie Leibniz, sondern auch Frauen wie Sophie Charlotte den Lauf der Geschichte und das Schicksal von Institutionen bestimmen, ist bereits praktizierte Aufklärung.

Aufklärung stand aber noch in einem sehr viel tieferen Sinne des Wortes im Zentrum des Wirkens von Sophie Charlotte und Gottfried Wilhelm Leibniz. Sophie Charlotte war beispielsweise mit dem irischen Freidenker John Toland quasi befreundet, dessen Schriften 1697 in Dublin öffentlich verbrannt wurden, weil er meinte, das Christentum sei vollständig mit dem menschlichen Verstand zu verstehen und es bedürfte keiner göttlichen Offenbarung dazu, weil er aber auch erklärte, es gäbe keine individuelle Auferstehung der Toten und Gott sei in allen Dingen. In Irland war für solche Heterodoxien kein Platz und so gewährte Sophie Charlotte dem irischen Freidenker in den Jahren der Akademiegründung im Charlottenburger Schloss Gastfreundschaft just in den Jahren, als die Akademie gegründet wurde. Ein Freidenker wie Toland, ein grundfrommer Philosoph wie Leibniz, der in der Welt eine von Gott prästabilisierte Harmonie sah, in der vom Schöpfer weise alles zur besten aller möglichen Welten gefügt ist – so unterschiedlich war schon in den Jahren, als Leibniz und Sophie Charlotte die Akademie konzipierten und gründeten, das Verständnis davon, worüber wie aufgeklärt werden solle. Aufklärung ist nicht mit dem Denken eines einzigen Königsberger Philosophen identisch, auch wenn wir Kant natürlich schon deswegen in hohen Ehren halten, weil er nur Mitglied einer einzigen Akademie war – nämlich der unsrigen. Aber im Sitzungssaal der Akademie stand nicht etwa eine Büste von Kant, sondern eine Büste des französischen Radikalaufklärers Voltaire. Friedrich der Große hat sie der Akademie geschenkt, nachdem er sich mit Voltaire zerstritten hatte, mit der hinterlistigen Auflage, sie müsse bei allen Sitzungen dort stehen. Freilich ist diese Büste eines der bedeutendsten französischen Bildhauer inzwischen so viele Millionen wert, dass wir sie hinter Panzerglas gut bewacht im Keller aufbewahren – aber heute können Sie sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, im Archivkeller ansehen, weil das ganze Haus, vom Keller bis zum Boden, für alle zugänglich ist.

Aufklärung war schon im achtzehnten Jahrhundert und in Berlin, hier in der Akademie bunt und farbig und divers. Da gab es den berühmten Maupertuis, der mit einem eigens gefertigten Quadranten nachgemessen hat, ob die Erde an den Polen abgeplattet ist – Aufklärung ist nicht nur Gespräch und das Verfassen kluger Texte, Aufklärung ist auch messen und zeigen, dokumentieren und abbilden. Aufklärung hat schon im achtzehnten Jahrhundert mit ganz alltäglicher Lebenspraxis zu tun: Was sollen wir essen? Wie sollen wir uns anziehen? In welchem politischen System wollen wir leben? Alle diese Fragen kann man nicht ein für alle Mal beantworten und deswegen werden sie immer wieder neu gestellt und deswegen stellen wir sie auch heute noch einmal wieder neu. Die großen theoretischen Fragen, die philosophischen, die politischen, die religiösen, aber natürlich auch die alltagspraktischen nach Ernährung und Kleidung. Für Leibniz hing Aufklärung mit Baumpflanzen zusammen – mir fehlt die Zeit, das jetzt ausführlicher zu erklären, aber wenn Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, um 20:00 Uhr in den Innenhof, in den Aufklärungsgarten der AGYA gehen, wird da ein Baum gepflanzt werden und erklärt werden, was das mit Leibniz und Berlin und Aufklärung zu tun hat.

Unser Salon Sophie Charlotte ist nach einer überaus musikalischen Kurfürstin und Königin benannt. Klar also, dass es auch Musik gibt, immer wieder, an verschiedensten Orten, in verschiedenen Stilen. Und Kunst, denn Kunst kann bilden und sie kann zur Aufklärung bilden. Dazu finden Sie im Programm eine ganze Fülle von Veranstaltungen, so viele, dass man sie gar nicht alle besuchen kann – umso dankbarer bin ich der Gerda Henkel Stiftung und ihrem Wissenschaftsportal „LISA“, dass Sie dort in Bälde alle Veranstaltungen finden werden, die Sie heute verpassen mussten, noch einmal ansehen wollen oder nach einer kurzen Denkpause noch einmal ansehen müssen. Damit bin ich beim Thema Dank. Ich möchte zu allererst unseren Sponsoren ganz herzlich und auch etwas ausführlicher danken. Denn sie stiften nicht nur das Geld, ohne das ein solcher Salon nicht veranstaltet werden kann, sondern auch Ideen, in dem sie bei der Programmgestaltung mitdenken und uns aus den von ihnen geförderten Projekten Menschen und Themen vermitteln. Dann nenne ich das Collegium pro Academia, unseren Förderverein – seine Vorsitzende, Friede Springer, kann heute nicht unter uns sein, wäre aber böse, wenn ich nicht auf die Möglichkeit hinweisen würde, uns durch Eintritt zu unterstützen. Und dann möchte ich unsere Partner nennen und ihnen danken: Die Gerda Henkel Stiftung und ihr Wissenschaftsportal „LISA“, die Fritz Thyssen Stiftung, Die Junge Akademie, die Berliner Hochschule für Technik, die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, das Max Delbrück Center, die Arab-German Young Academy, das Jahresthema 2023|24 „Projekt: Aufklärung!“, Villa Aurora – Thomas Mann House, die Studienstiftung des deutschen Volkes, Deutschlandfunk Nova, die Alexander von Humboldt Stiftung, die Mendelssohn Gesellschaft, das Endangered Languages Archive, das Max-Planck-Institut für Geoanthropologie, sowie die Hermann und Elise geborene Heckmann Wentzel-Stiftung und das Collegium pro Academia.

Eine letzte Bemerkung zu unserem Titel „Aufklärung 2.0“. Die Frage, ob wir eine neue Aufklärung brauchen, ist alt. Im Grunde so alt, wie die Aufklärung. Ich habe vom achtzehnten Jahrhundert gesprochen, müsste aber im Grunde von der griechischen Philosophie sprechen, von den Sophisten und Sokrates. Aufklärung 25.0 oder Aufklärung 50.0. Das könnte man mal untersuchen, könnte aber vermutlich keinen Konsens über die Zahl erzielen. Es denken ja nicht nur die und klären nicht nur die auf, die es in unsere Geschichtsbücher geschafft haben. Aufklärung 2.0 ist also eine Symbolzahl, wie es viele Symbolzahlen gibt. Sie beschreibt die immer neue Frage, ob wir mit der Aufklärung nicht noch einmal neu ansetzen müssen, ob es Korrekturen an den letzten Aufklärungen braucht und ob die Lage der Welt und unseres Landes nicht ganz andere Anstrengungen einer Aufklärung braucht. Ohne Aufklärung keine Demokratie, aber ohne Demokratie auch Aufklärung eher nur im stillen Kämmerlein oder gar auf dem Gefängnishof. Ich vermerke dankbar, dass das Motto sich zwei naturwissenschaftlichen Mitgliedern unserer Akademie verdankt, dem Mediziner Heyo Kroemer und dem Chemiker Patrick Cramer. Sie sind mir hoffentlich

nicht böse, wenn ich verrate, dass sie einer deutschen Universität empfohlen haben, unter dieses Motto Aufklärung 2.0 ihren Exzellenzantrag zu stellen und die Bedeutung wissenschaftlicher Bildung für Aufklärung dadurch zu betonen. Die Universität lehnte diese Ausrichtung des Exzellenzantrages ab, verlor den Exzellenzstatus und nun haben wir uns dieses wunderschöne Motto unter den Nagel gerissen. Das wollte ich aber wenigstens ehrlich gestehen.

Was Aufklärung 2.0 ist, diskutieren wir jetzt gleich miteinander. Aber das alles erzähle nicht ich ihnen, sondern die Gastgeberin des heutigen Abends hier im Saal; die unter uns, die schon einmal oder gar mehrmals beim Salon waren, wissen, dass wie einstens, beim Sophie Charlotte in jedem Raum eine kluge Frau (oder ein kluger Mann) als Gastgeber und Gastgeberin fungiert. Hier und heute nicht Jutta Allmendinger, die leider verhindert ist, sondern an ihrer Stelle und mehr als ein Ersatz – tausend Dank – Alena Buyx. An sie übergebe ich nun – und wünsche einen vergnügten, anregenden und erhellenden Abend!